

Arbeitsgruppe Video

K. Parnow

An den Vortrag schloß sich eine lebhaft Diskussion in einem Kreis von etwa 20 Teilnehmern an. Das Hauptthema war die Gestaltung von Videos in der Umweltbildung. Es wurde versucht herauszufinden, welche Gestaltungskriterien bei der Herstellung von Videos für den Einsatz in der Umweltbildung herangezogen werden müssen. Ausgegangen wurde von der Art der Gestaltung von Videos, wie sie im Fernsehen für die Jugend eingesetzt werden. Das heißt, Videos müssen peppig, mit dynamischer (schief gehaltener Kamera) Kameraführung und kurzen Schnitten gestaltet und mit Technosound untermalt sein. Jugendgemäß müssen unsere Videos sein, damit sie beim Empfänger richtig ankommen. Alle schienen sich in diesem Punkt einig. Auf meine Frage, wie denn ein Wald mit großen Bäumen, mit Lichtungen, mit Wiesen und mit sonnendurchfluteten Baumkronen, mit Büschen, Pilzen und Tieren, der eine Ruhe ausstrahlt, daß sich keiner laut zu sprechen traut, wie denn ein solcher Wald im Stile von jugendgemäßen Videos zu fotografieren sei, schlug die Meinung wieder um. Also doch im klassischen Stil mit langen Einstellungen, vorsichtigen Kamerafahrten und gut durchdachten und gesehenen Waldbildern und Tieraufnahmen arbeiten, dazu als Tonuntermalung eine wenig aufdringliche Klangfläche. Natürlich ist das kein Rezept, denn wenn es um die Darstellung der Nahrungskette geht, in der jeder gegen jeden kämpft oder die Kleineren von den Größeren gefressen werden, dann **könnte** die sich abspielende Dramatik u. a. auch mit den o. a. Gestaltungsmitteln dargestellt werden. Zwischen diesen beiden Polen wurde anhand von Beispielen über schon gestaltete Videos diskutiert. Letztendlich kristallisierte sich die im Vortrag genannte Grundformel immer wieder heraus: Die Erarbeitung von Videos erfolgt immer in der Schrittfolge Ziel - Inhalt - Methode, wobei letzteres die Auswahl der Mittel einschließt. Hier ist das Einbringen subjektiver Gestaltungsgedanken besonders groß. Es geht um die Umsetzung des Drehbuches durch eine gute Kameraführung, Bildgestaltung, Tongestaltung und einen gefühlvollen Schnitt.

Es wurde auch über die Teamarbeit bei der Umsetzung von Projekten gesprochen. Dabei wurde immer wieder auf das Video der Gymnasiasten aus Neuruppin zurückgegriffen. Durch eine geschickte Führung der Gruppe von Jugendlichen wurde erreicht, daß sich ein jeder nach seinen Fähigkeiten mit in das Video eingebracht hat. So beim Aussuchen des Stoffes, beim Schreiben des Drehbuches, beim Schnitt und bei der Vertonung. Der Kommentar wurde selbst gesprochen, es wurde Gitarre gespielt, um eine schöne Musik zu haben, beim Schnitt wurde über die Reihenfolge und Länge der Szenen diskutiert. Jeder war versucht, sein Wissen in den Produktionsprozeß einzubringen, aber auch geneigt, seine Wissenslücken zu füllen. Und genau das ist es, was die erzieherischen Potenzen der Videarbeit ausmacht.

Zum Schluß wurde auch über technische Probleme gesprochen. Es war zwar schwer, einen gemeinsamen Nenner zu finden, weil die jeweiligen Ausstattungen zu unterschiedlich sind, es konnten aber trotzdem einige Tips gegeben werden. Auch das Thema "Digitalisierung" wurde angerissen, schließlich gibt es immer häufiger den Wunsch nach einer CD, die im Computer abgespielt werden

kann, um sich auf diese Weise Informationen über die Umwelt zu verschaffen. Das ist aber noch ein weites Feld, so daß dazu keine entscheidenden Aussagen getroffen wurden. Das könnte aber ein Thema einer der nächsten Zusammenkünfte sein.

Bei einer Reihe von Fragen wurde auf das Heft "Aktive Videoarbeit" von mir verwiesen, in dem die Antworten auf die immer wieder gleichen Fragen zu finden sind. Das Heft kann über die Professur Umweltbildung der Universität Potsdam bezogen werden.

Anschrift des Autors

Dr. Klaus Parnow
Universität Potsdam
Audiovisuelles Zentrum/Hochschulinternes Fernsehen
Am Neuen Palais 10
14469 Potsdam